

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

27.10.1891 (No. 294)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 27. Oktober.

№ 294.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 26. Oktober.

Die Barnellische Partei hat nun ihren neuen Führer gefunden. Es ist dies John Redmond, der Parlamentsabgeordnete für Nord-Wexford, ein noch jugendlicher Mann, der erst im 34. Lebensjahre steht. In der „Ball Mall Gazette“ findet sich folgende, nicht gerade schmeichelhafte Charakteristik des neuen Parteiführers: „Redmond oder „Moscus Redmond“, wie ihn die Spötter des Unterhauses infolge seines ein wenig an die Bühne erinnernden Auftretens nennen, gebraucht starke Worte, ist jedoch kein starker Charakter. Er läßt sich oft von seinem Gefühl fortreißen und hat häufig in parlamentarischen „Scenen“ eine Rolle gespielt. Eine der Brandfackeln des Hauses, trägt er durch seine kaltblütigen und am Schlusse jedes Sazes durch ein energisches Kopfnicken bestätigten Deltamationen in der Regel zur Verschärfung der Debatte bei. Auf der Rednertribüne gilt er als glänzender Sprecher. Er stand Barnell in Kilmainham bei und ließ sich von ihm dazu bewegen, eine Landbill einzubringen, welche Amendements zur Healy- und Ankaufsklausel enthielt und der erste wirkliche Versuch zur Lösung des Problems der Pachtrückstände war. Die theilweise Annahme dieser Bill durch Gladstone galt als ein wichtiges Zeichen der Zeit.“ In Cork, wo er am Mittwoch Abend eintraf, wurde John Redmond mit Begeisterung empfangen; es wurden ihm durch den Mayor und die andern Parlamentsmitglieder Adressen überreicht und in den Anreden wurde er als der zukünftige Führer des irischen Volkes bezeichnet. Gegen die Antiparnelliten dauern die Volkskundgebungen fort. Als John Dillon zur Theilnahme an der „National Federation“ nach Wexford reiste, wurde er mit sehr unfreundlichen Klagen begrüßt, „Nieder mit den Mördern Barnells!“ „Hoch für John Redmond!“ und andere Schmeicheleien schrie ihm die Menge zu. Die Polizei mußte ihn vor thätlichen Angriffen beschützen. In Gorey bombardirte das Volk seinen Wagen und auch auf den übrigen Stationen wurde ihm ein nichts weniger als freundlicher Empfang zu theil, obwohl die Geistlichkeit ihr Möglichstes that, die Menge im Zaume zu halten. Die Verwandten Barnells richten Einer nach dem Andern Schreiben an die Presse, aus welchen die Bitterkeit ihrer Empfindungen spricht. Diese Schreiben erhalten ihre Bedeutung dadurch, daß sie als politisches Material für den Wahlselbstzug zu wirken bestimmt sind. Ihren Zweck haben sie schon theilweise erreicht, indem die Erbitterung zwischen den beiden irischen Parteien täglich größer wird. Barnells Grab auf dem Glasnevin Friedhofe wird noch täglich von Dubliner Damen frisch geschmückt. Auch die Denkmalsfrage tritt schon in den Vordergrund. Man will Barnell einen riesigen Granitblock aus dem Devils Glen nach Art der Denkmäler der alten irischen Hauptlinge auf seine letzte Ruhestätte wälzen. Die Anhänger Barnells wollen auch eine Denkmünze schlagen lassen. Dem Londoner Berichterstatter des „Manchester Courier“ zufolge steht die Veröffentlichung eines Theils der Papiere Barnells bevor. Ein Barnellischer Abgeordneter habe sie schon durchgesehen und werde sie gemeinsam mit einem erfahrenen Journalisten zur Abfassung einer authentischen Biographie benutzen.

In Chile kommt nun bald die Wahl eines neuen Präsidenten an die Reihe. Dieselbe wird von besonders gewählten Delegirten vorgenommen, 373 an Zahl oder dreimal so zahlreich als die Deputirten. Die Wahl findet im ganzen Lande an demselben Tage statt; sie wird allenthalben unter freiem Himmel auf den öffentlichen Plätzen der Ortschaften vorgenommen. Der Wähler hat sich bei Abgabe seines Stimmzettels in ein Verzeichniß einzutragen. Die Wahlhandlung findet unter Aufsicht der angesehensten Bürger statt, welchen für die betreffende Zeit zur Aufrechterhaltung der Ordnung die Truppen der Regierung zur Verfügung gestellt sind. Zwischen Chile und den Vereinigten Staaten von Nordamerika spielt übrigens eine diplomatische Auseinandersetzung. In Santiago haben gegen Matrosen des Kreuzers „Baltimore“ Ausschreitungen stattgefunden, welche die Regierung der Vereinigten Staaten veranlaßten, Genugthuung zu fordern. Daß die amerikanische Regierung in der Angelegenheit energisch auftritt, geht aus folgender Washingtoner Depesche hervor: Nach Mittheilungen von amtlicher Seite sieht die Unionsregierung den Angriff auf amerikanische Matrosen in Chile als einen Vorgang an, durch welchen die nationale Ehre und die amerikanische Flagge beschimpft worden sei und welche demnach die ernstesten diplomatischen Schritte erheische. Der amerikanische Konsul Egan sei angewiesen worden, eine entsprechende Genugthuung auf friedlichem Wege und unbeschadet der Ehre beider Länder zu erlangen. Sollte

innerhalb eines angemessenen Zeitraumes eine derartige Genugthuung nicht erfolgen, so würde Egan abberufen und die diplomatischen Beziehungen mit Chile würden dann vollständig abgebrochen werden.

Deutschland.

* Berlin, 25. Okt. Ueber die gestrige Audienz des Gesandten von Haiti und Guatemala berichtet der „Reichsanzeiger“: Seine Majestät der Kaiser hat am 24. d. M. um 1 Uhr Nachmittags im Neuen Palais zu Potsdam den bisherigen Ministerresidenten der Republik Haiti am hiesigen Allerhöchsten Hofe, Delorme, in seiner neuen Eigenschaft als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der gedachten Republik, sowie den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Republik Guatemala, Dr. Fernando Cruz, in Audienz zu empfangen und aus den Händen des Letzteren das Schreiben des Herrn Präsidenten dieser Republik entgegenzunehmen geruht, durch welches Herr Fernando Cruz als Gesandter Guatemalas am hiesigen Allerhöchsten Hofe, Don Ramon A. Salazar, zu überreichen. Den Audienzen wohnte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirkliche Geheime Rath Freiherr v. Marschall, bei.

Seine königliche Hoheit der Prinz Georg von Preußen, Höchstwelder auf seiner Reise nach Wien infolge eines Unwohlseins genöthigt war, mehrere Tage in München zu verweilen, ist wieder völlig hergestellt und gestern mit dem Orientexpresszug nach Linz abgereist.

Das Befinden Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin hat sich nach einem gestern in Cannes ausgegebenen Bulletin soweit gebessert, daß Höchstderjelbe den Tag über außer Bett ist und am Freitag eine längere Spazierfahrt unternehmen konnte.

Seine Majestät der König von Rumänien hat sich heute nach Neuwied begeben, von wo aus Allerhöchstderjelbe morgen die Weiterreise nach Potsdam antritt. Der König wird bei seinem Besuche am deutschen Hofe von dem Administrator der Kronomänen, Kalendero, dem Generaladjutanten Barozzi und dem Flügeladjutanten Oberst Robescu begleitet sein.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Einem Berliner Telegramm der in Lemberg erscheinenden „Gaz. Nar.“ zufolge soll der Abgeordnete Propst Dr. v. Jazdzewski zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt sein. Ob die Lösung dieser Personenfrage in der That schon so weit vorgeschritten ist, wissen wir nicht; wenn aber die „Post“ ebenso wie polnische Blätter in Posen an der Wahrheit obiger Lemberger Nachricht zweifelt, so bewegen sich diese Voraussetzungen insofern in falscher Richtung, als in der That, wie wir hören, die Befegung des Posener Stuhles durch einen Prälaten polnischer Abstammung in Aussicht steht.

Ueber die am Samstag zu Ende geführte Tagung des Kolonialraths berichtet der „Reichsanzeiger“: Nachdem der Kolonialrath, wie bereits berichtet, am Mittwoch zu einer ersten Plenarsitzung zusammengetreten war, fand am Donnerstag die Sitzung der Kommission statt, welche zur Verathung des Entwurfs einer Zollordnung für Ostafrika und der den Missionen zu gewährenden Zollermäßigungen eingesetzt worden war. Die Verathungen nahmen lange Zeit in Anspruch. Hinsichtlich der Vergünstigung der Missionsgesellschaften stellte die Kommission verschiedene Anträge. Der Entwurf der Zollordnung wurde umfassenden Aenderungen unterzogen. Die Kommission befürwortete ferner eine Resolution, wonach es sich zur Behebung des Handelsverkehrs der Schutzgebiete mit dem Mutterland empfehle, die Einfuhr von Erzeugnissen aus den deutschen Kolonien nach Deutschland durch Befreiung dieser Erzeugnisse vom Eingangszoll oder doch durch Ermäßigung des Eingangszolls zu erleichtern. In der zweiten Plenarsitzung am Freitag wurde in kürzerer Sitzung die Verathung des Etats zu Ende geführt, während in der dritten Plenarsitzung die von der Kommission vorbereiteten Vorlagen auf der Tagesordnung standen. Ueber die letzte Plenarsitzung des Kolonialraths bringt die „Nationalzeitung“ noch folgende Einzelheiten: „Es wurde sofort in die Verathung der Zollordnung für Deutsch-Ostafrika eingetreten, wozu ein Entwurf des Auswärtigen Amtes, welcher die Billigung des Gouverneurs in Ostafrika gefunden hatte, und ein in einzelnen Punkten davon abweichender Entwurf der niedergelassenen Kommission des Kolonialraths vorlagen. Nach eingehender Debatte, bei welcher auch die Frage einer Bevorzugung deutscher Erzeugnisse vor denen anderer Länder berührt wurde, gelangten im Wesentlichen

die Vorschläge der Kommission zur Annahme. Nebenher wurde beschlossen, eine Reihe von in der Debatte hervorgetretenen Gesichtspunkten bezüglich der Werthbestimmung der Aus- und Einfuhrartikel und des Verzollungsmodus dem Gouverneur zur Erwägung zu übermitteln. Die nunmehr vom Kolonialrath vorgeschlagene Zollordnung dürfte, wenn eingeführt, wesentlich zu einer gedeihlichen Weiterentwicklung unseres ostafrikanischen Gebiets beitragen. Die eingebrachte Resolution bezüglich der Vermeidung der Doppelbesteuerung wurde angenommen. Die Anträge der Kommission betreffend die Vergünstigung der Missionsgesellschaften bei der Zollbehandlung fanden ebenfalls, und zwar einstimmige Annahme. Der Vorsitzende schloß alsdann mit einigen Dankesworten die diesmalige Session des Kolonialraths.“

Im Kolonialrath hat der Vorsitzende, Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. Kayser, im Anschlusse an die Statutenentwürfe einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage in den deutschen Schutzgebieten gegeben. Der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ geht über diese Darlegung des Regierungsvertreters folgende ausführlichere Mittheilung zu, die wir zur Ergänzung des vorstehenden Berichts über die Arbeiten des Kolonialraths wiedergeben:

Geh. Legationsrath Kayser erklärte, in Kamerun seien die Zölle verdoppelt worden und es sei dadurch möglich, die Einnahmen um mehr als das Doppelte gegen das Vorjahr, auf 566 000 M. anzufügen. Die Haupteinnahme erfolge durch die Zölle auf die Spirituosen. Die Regierung stehe auf dem Standpunkte, die Branntweineinfuhr mehr und mehr zu beschränken, gegenwärtig bilde dieselbe das unangenehme, aber nach aller Sachverständigen Urtheil nicht zu umgehende Mittel, die Einnahmen zu erhöhen und dadurch auf die Civilisation zu wirken, deren größere Verbreitung nach und nach dazu dienen müsse, zu einem Verbot der Branntweineinfuhr zu gelangen. Die Zustände im Schutzgebiete seien nach den letzten Nachrichten durchaus befriedigend, die Unruhen, welche in einzelnen Theilen des Schutzgebietes im Frühjahr eingetreten waren, sind beseitigt. Dr. Zintgraf schreite rüstig im Wegebau fort und sei nach den letzten Nachrichten mit großem Jubel in Kaliburg von dem Häuptling Garezza empfangen worden. Hauptmann Freiherr v. Gravenreuth sei in der letzten Woche, nach mühseliger Anwerbung von Trägern, in Kamerun eingetroffen und werde nunmehr seine Aufgabe im Süden des Schutzgebietes beginnen. Die Einnahmen reichen aus, um bereits die zweite Rate von 90 000 M. auf den Vorschuß des Reichs abzutragen, ferner 90 000 M. für den Unterhalt neu angelegter Stationen zu verwenden und eine kleine Polizeitruppe von 50 Mann, zwei europäischen Unteroffizieren und einem Offizier einzurichten, auch neben dem Bezirksamt Victoria ein neues Bezirksamt im südlichen Theile des Schutzgebietes, in Kribi, zu schaffen. In Togo balancire der Etat mit 116 000 M. Davon könnten 16 000 M. für die Herstellung von Wegen verwendet werden und 10 000 M. seien zur Verfügung für Errichtung einer deutschen Staatschule. Eine schärfere Oranzziehung der Spirituosen zur Verzollung sei bisher nicht möglich, weil die englische Regierung in dem angrenzenden Quitta die Zölle herabgesetzt habe. Es stehe jedoch zu hoffen, daß die englische Regierung sich mit der deutschen in's Einvernehmen setzen werde, um auch in dem Togo-Lande der Branntweineinfuhr mit Ernst entgegenzutreten, und bei der Stimmung der englischen Nation gegen diese Branntweineinfuhr sei zu hoffen, daß die Verhandlungen Erfolg haben werden. Mit besonderer Genugthuung wurde bemerkt, daß der Häuptling Almeida 1000 M. der Regierung zur Einrichtung der deutschen Schule geschenkt hat. In Bezug auf Südwestafrika wurde betont, daß das im Reichstage angegebene Probejahr noch nicht zu Ende sei, daß die Bildung der neuen Kolonialgesellschaft als nahezu sicher betrachtet werden könne und daß man sich bis dahin zunächst begnüge, denselben Zuschuß vom Reich zu verlangen, wie im vorigen Jahr. Bezüglich Ostafrikas sei es zweifellos, daß die Regierung aus den Zöllen und Steuern auf eine Einnahme von 2 Millionen Mark rechnen könne, und es sei zu hoffen, daß mit einem gleichen Reichszuschuß von 2 1/2 Millionen auch im nächsten Jahre werde auszukommen sein. Freilich reiche diese Summe eigentlich nur aus, um, so zu sagen, das Leben zu fristen, und es wäre immerhin wünschenswerth, wenn größere Summen zur Verfügung ständen, die zu öffentlichen Arbeiten und produktiven Anlagen verwendet werden könnten. Die Regierung wolle sich aber auf das Nothwendige beschränken, um, wenn sie auch langsam vorgehe, sich desto mehr Freunde für die koloniale Sache zu erwerben. Es sei nicht anzunehmen, daß das Unglück der Jelemski'schen Expedition größere Forderungen nach sich ziehen werde, doch stehe ein genauerer Bericht des Gouverneurs noch aus. Keinesfalls könne man verlangen, daß der Gouverneur während der kurzen Zeit seiner Thätigkeit definitive Vorschläge zu einem Etat für das Schutzgebiet hätte machen können. In der Südsee seien die Schutzgebiete in bester Entwicklung. Die Marschallsinseln hätten einen nicht unerheblichen Ueberschuß abgeworfen und es sei zu hoffen, daß die Jaluit-Gesellschaft bald in der Lage sein werde, eine Dividende vertheilen zu können. Die guten Ernten in Neu-Guinea lassen ebenfalls die Hoffnung als berechtigt erscheinen, daß auch diese Gesellschaft nach den vielen Opfern in absehbarer Zeit auf einen Gewinn werde rechnen können.

In der Bezeichnung der technischen Attachés bei den deutschen Botschaften dürfte, wie man der „Voss. Ztg.“ schreibt, demnächst eine Aenderung eintreten, da die bisherige Benennung der betreffenden höheren Tech-

niter gelegentlich zu irrthümlichen Auffassungen Anlaß gegeben hat. Das amtliche „Centralbl. d. Bauverw.“ habe die Berichte der Attaches neuerdings bereits als Berichte der deutschen Botschaften im Auslande beigegebenen Baubeamten bezeichnet. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß in der Praxis Schwierigkeiten sich ergeben haben, die technischen Attaches ihrer ganzen Stellung nach in ein richtiges, allerseits befriedigendes Verhältnis zu den übrigen Attaches der Botschaften bzw. Gesandtschaften zu bringen.

Der Stab der 28. Infanteriebrigade wird zum 1. April f. J. von Wesel nach Düsseldorf verlegt. Zum gleichen Zeitraum treten über: das Infanterieregiment Vogel von Falckenstein (7. Westfälisches) Nr. 56 von der 28. zur 25. Infanteriebrigade, das 5. Westfälische Infanterieregiment Nr. 53 von der 25. zur 27. Infanteriebrigade und das Niederrheinische Füsilierregiment Nr. 39 von der 27. zur 28. Infanteriebrigade. Der Stab, sowie die 1., 4. und 5. Eskadron des Kürassierregiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreussisches) Nr. 5 verbleiben dauernd in Kiesenburg; die 2. Eskadron ist von Rosenberg nach Kiesenburg zu verlegen, sobald daselbst Unterkunft geschaffen ist.

Nach einer Verfügung des preussischen Kriegsministers bleiben die im Interesse ihrer Civilversorgung bei Civilbehörden kommandirten oder beurlaubten Militärpersonen rüchlich militärischer Disziplinargehen der Disziplinarstrafgewalt der Militärbehörden unterworfen. Ebenso liegt die Vollstreckung der wegen solcher Vergehen verhängten Disziplinarstrafen den Militärbehörden ob. Der Zeitpunkt des Strafantritts ist jedoch der zunächst vorgelegten Civilbehörde des Bestraften so rechtzeitig mitzutheilen, daß diese eine etwa erforderliche Vertretung anzuordnen, resp. aus dienlichen Rücksichten einen Strafaufsicht zu beantragen in der Lage ist.

Ueber die Erhebung der Welfenfonds-Frage werden neuerdings wieder Mittheilungen verbreitet, nach welchen die Grundzüge des dem preussischen Landtag vorzulegenden Gesetzentwurfs festgestellt und insbesondere beschlossen sein soll, die Verwendung der Erträge des sequentrierten Vermögens bis auf weiteres zu Gunsten der Provinz Hannover dem Landtag vorzuschlagen. Diese Angaben eilen, wie Berliner Blätter berichten, den Thatsachen voraus. Zunächst ist nach wie vor die Erhebung der Angelegenheit in Preußen abhängig von der erforderlichen Erhöhung des geheimen Fonds des Auswärtigen Amtes durch den Reichstag. Aber auch unter dieser, wohl als gesichert zu erachtenden Voraussetzung ist über die dem Landtag zu machenden speziellen Vorschläge noch nichts bestimmt. Daß die Regierung auf die unkontrollirte Verwendung des Fonds unter der erwähnten Voraussetzung zu verzichten bereit ist, wurde schon früher offiziell erklärt. Die Verwendung des jährlichen Ertrags für die Provinz Hannover scheint allerdings in erster Reihe erwogen zu werden; Beschlüsse sind aber, wie hiesige Blätter hören, noch nicht gefaßt. Hierfür dürfte es auch darauf ankommen, ob es wahrscheinlich ist, die Zustimmung des Abgeordnetenhauses für die bezeichnete Art der Verwendung zu erlangen.

Wir registrierten jüngst einen Artikel der „Times“, in welchem diese von dem großen Aufschwung sprach, den der Seehandel in Sansibar in den letzten sechs Monaten genommen hatte. Die „Pol. Kor.“ macht zu den Ausführungen des Londoner Blattes folgende Glossen: „Es ist dabei nicht außer Acht zu lassen, daß in dem vermehrten Tonnengehalt die Ladungen der deutschen Schiffe enthalten sind, welche, da sie in Sansibar anlegen, zwar dort einfließen, aber erst an der deutsch-afrikanischen Küste gelöscht werden. Diese angebliche Hebung des Seeverkehrs von Sansibar erscheint demnach als eine geschickte Verhüllung der Thatsache des gesteigerten Verkehrs an unseren Küsten.“

In einer heute abgehaltenen sozialdemokratischen Volksversammlung erstatteten die Delegirten vom Erfurter Parteitag, Auer und Liebknecht, Bericht. Die anwesenden Mitglieder der Opposition riefen stürmische Szenen hervor, so daß ihnen schließlich das Wort entzogen wurde. Die Versammlung schloß mit allen gegen eine Stimme eine Resolution, in welcher sie sich mit den Verhandlungen des Parteitages einverstanden erklärt.

München, 25. Okt. Das Glückwunschsreiben Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold an den bayerischen Kriegsminister General der Infanterie von Safferling lautet:

Mein lieber General der Infanterie und Kriegsminister von Safferling! Wie Sie mir unterm 20. d. M. berichtet haben, begeben Sie am 26. l. M. Ihr fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Indem ich Ihnen aus diesem Anlasse in buldvoller Anerkennung Ihrer während einer so langen Dienstzeit mit unermüdlicher Hingebung und immer gleicher Treue im Krieg und im Frieden der Armee geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des Ludwig-Ordens überfende, spreche ich Ihnen zu der für Sie so erhebenden Erinnerungsfeste meine herzlichsten Glückwünsche aus und bitte, überzeugt zu sein, daß ich Ihre Dienste jederzeit in dankbarem Gedächtniß behalten werde. Möge der Lenker aller unserer Schicksale zu meinem innigen Wunsche für Sie auch seinen Segen geben und es gnädig so fügen, daß ich und die Armee noch recht lange in dem Besitze Ihrer Dienste bleiben können. Ihr sehr geneigter Luitpold, Prinzregent von Bayern.

Wien, 24. Okt. Die Krankheit der Erzherzogin Margaretha Sofia, Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig, besteht in einem heftig auftretenden gastrischen Fieber. Das „Vaterland“ schreibt: „Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit fühlte sich schon in den letzten Tagen der abgelaufenen Woche nicht wohl. Bei der ihr eigenen Selbstbeherrschung ließ sie zunächst von dem Unwohlsein nichts merken und feierte noch das Namensfest

der Erzherzogin-Mutter Maria Theresia (15. Oktober) mit. Als die Erzherzogin die Aerzte zu Rathe gezogen hatte, konstatierte diese, daß der Zustand ein nicht unbedenklicher sei. Das heute ausgegebene Bulletin besagt: „Bei Fortdauer hohen Fiebers gefährliche Nervenzufälle, sowie Erscheinungen von Herzschwäche.“ Der Kaiser erschien persönlich bei seiner erkrankten Nichte und verweilte etwa zwanzig Minuten bei derselben; dreimal während des Tags werden dem Monarchen schriftliche Berichte über das Befinden der Erzherzogin nach Schönbrunn gesandt. Fortwährend gehen Telegramme aus allen Richtungen des In- und Auslandes ein, darunter auch von dem Deutschen Kaiser und der Deutschen Kaiserin. Die Mitglieder der Kaiserlichen Familie ziehen wiederholt während des Tages Erkundigungen ein. In den im Palais aufliegenden Vogen tragen sich Hunderte von Personen aus allen Gesellschaftskreisen ein. — Das österreichische Abgeordnetenhause setzt heute die Spezialberatung des Budgets beim Etat des Ministeriums des Innern fort. In einer bis in das kleinste Detail gehenden Rede gab der Sektionschef, Febr. v. Erb, ein übersichtliches Bild über die sanitären Verhältnisse Oesterreichs und die österreichische Sanitätsgesetzgebung. Das Zusammenwirken der Regierungsthätigkeit und der Thätigkeit der einzelnen Länder, in denen das Sanitätsgesetz bereits organisch ist, habe es dahin gebracht, daß im Laufe der letzten drei Jahre die Sterblichkeit in Oesterreich trotz der Zunahme der Bevölkerung um 95 000 Menschen jährlich abgenommen habe. Es ist zu erwarten, daß nun die Diskussion sich auf sachlichem Gebiete bewegen wird, denn das Thema von dem Segen des böhmisches Staatsrechts, dem Unheil der Wiener Ausgleichsverhandlungen und den Erzeugen in Neichenberg dürfte sogar schon Herr Wastchay erschöpft haben.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wird die Generaldebatte über das Budget geschlossen worden. Von Seiten der Regierung griffen sowohl der Finanzminister wie der Premierminister in die Erörterung ein. Finanzminister Rouvier widerlegte die Angriffe auf das Budget und verglich die einzelnen Posten desselben mit dem Budget anderer Länder. Keine Regierung habe seit 1889 so viele Finanzreformen verwirklicht. Der Minister zählte diese Reformen auf und erklärte, die durch die Republik seit dem Jahre 1871 vollbrachte finanzielle Arbeit müsse alle französischen Herzen mit Stolz erfüllen. Der Abg. Pelletan hielt die Behauptung, die Reformen des Budgets seien unzureichend, aufrecht. Er bekämpfte die kolonialen Eroberungen und beklagte, daß man die Eroberung der Sahara beabsichtige. Die letztere Bemerkung Pelletans gab dem Premierminister Freycinet Veranlassung zu der Bemerkung, die Regierung habe sich in keiner Weise gebunden. Die Erklärung Freycinets behandelte mithin die Frage, was in Bezug auf die Sahara zu geschehen habe, als eine offene.

Großbritannien.

London, 25. Okt. Am 9. November begeht Seine Königliche Hoheit der Prinz von Wales die Feier seines 50. Geburtstags. Der Geburtstag des Prinzen wird in Marlborough House, dem Palast des Prinzen in London, auf das Glänzendste gefeiert werden. Sämtliche Mitglieder der königlichen Familie werden sich einfinden und auch einige auswärtige Herrscherhäuser vertreten sein. — Der britische Vorkämpfer in Berlin, Sir Edward Malet, hat dem britischen Auswärtigen Amt den Bericht über den Stand der Arbeiterfrage in Deutschland, dessen Ausarbeitung Lord Salisbury ihm aufgetragen hatte, übersandt. Der Verfasser des Berichts ist Mr. Whitehead. Es werden darin die Ansichten der verschiedenen Arbeiterparteien und der Arbeitgeber, ihre Bestrebungen und das Eingreifen der Reichsgesetzgebung in die soziale Frage geschildert. In allen Punkten wird ein Vergleich zwischen den deutschen und englischen Verhältnissen gezogen. Wie die „A. C.“ bemerkt, lese man darin zwischen den Zeilen manchen Vorschlag zu Reformen in England.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. Oktober.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begaben sich gestern Früh in Begleitung der Obersthofmeisterin von Holzang, des Oberststallmeisters von Holzang und des Flügeladjutanten Oberstleutnant Müller zu Wagen nach Raftatt. Höchstselben erreichten gegen 10 Uhr das Reiter Thor und wurden daselbst von dem Bezirksbeamten, dem Bürgermeister und dem gesamten Stadtrath feierlich empfangen. Die Vereine von Raftatt, sowie die Kriegervereine der Stadt und des Bezirks hatten sich längs der Straßen, die durchfahren wurden, zur Begrüßung aufgestellt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ließ sich die Vorstände der Militärvereine vorstellen. Die Großherzoglichen Herrschaften führen zur evangelischen Kirche, wo Höchstselben von den Geistlichen der Stadt, von dem Präldten D. Doll, dem Dekan Bittel, sowie von dem Kommandanten von Raftatt und dem Brigadefeldwebel empfangen und zur Kirche geleitet wurden. Nach beendigter Feier begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten in das Amtshaus, hier wurden Höchstselben die Staatsbehörden und die katholische Geistlichkeit vorgestellt und es wurde ein Frühstück bei Oberamtmann Beck eingenommen. Darnach besuchten die Höchsten Herrschaften verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten, sowie die katholische Stadtkirche und die Schloß- oder Gymnasiumskirche. Gegen 4 Uhr, nach nochmaliger Begrüßung durch den Bürgermeister und

Stadtrath sowie den Bezirksbeamten und eine zahlreiche Volksmenge, verließen Ihre Königlichen Hoheiten die reich verzierete Stadt unter den wärmsten Ausdrücken der Dankbarkeit für die Höchsten selbst zu Theil gewordene liebevolle Aufnahme. Abends fand eine größere Hofafel bei den Höchsten Herrschaften statt, an welcher Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Georg, Ihre Durchlauchten der Fürst und die Prinzessin Amelie zu Fürstberg, die Fürstin Bariatinsky, der Kaiserlich Russische Geschäftsträger, der kommandirende General des 8. Armeekorps, General der Kavallerie Freiherr von Loß, der Königlich Preussische Gesandte von Eisenbecher und Gemahlin, sowie mehrere andere hochgestellte Personen theilnahmen. Die Höchsten Herrschaften feierten den Geburtstag Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael von Rußland.

(Groß. Hoftheater.) Da gestern die Aufführung der „Meisterfänger von Ränberg“ wegen der Indisposition eines Mitgliebes unterbleiben mußte, ist sie nun auf nächsten Sonntag angelegt worden; die ursprünglich für nächsten Sonntag in Aussicht genommene Darstellung des „Fra Diavolo“ ist damit etwas hinausgeschoben. In Bezug auf die Aufführung der „Meisterfänger“ verweisen wir auf die Mittheilung am Schluß des redaktionellen Theils.

(Ehrung.) Der Badische Handelsstag hat Herrn Geh. Oberregierungsath Gustav v. Stoesser aus Anlaß seiner Ernennung zum Direktor des Verwaltungsbüros eine in bezüglichen, das Wirken desselben in seiner bisherigen Stellung in hohem Grade ehrenden Worten abgefaßte Begehrungsadresse ausgehen lassen.

(Feierabend.) Die Direktion des hiesigen Stadttheaters bringt seit Beginn der Spielzeit Novität auf Novität. Der „falsche Heilige“ reichte sie gestern „Schuldig“ von Richard Voß an, ein treffliches Drama, das einen Intriguen und dessen Folgen zum Gegenstand hat. Einzelne Hauptrollen, wie der alte Sträfling, dessen Sohn und Tochter, wurden von den Herren Janisch und Sassen und Fräulein Hopp e ausgezeichnet dargestellt. Der Erfolg des düsteren Stückes war ein vollkommener.

Die Jubelfeier des Karlsruher Liederkranzes.

Unter lebhafter Theilnahme aus den verschiedensten Kreisen der Bürgerschaft begehrt der hiesige „Liederkranz“ in diesen Tagen die Feier seines 50-jährigen Bestehens. Der Rückblick auf ein halbes Jahrhundert geistlichen Bestehens und wachsender Bedeutung des Vereins ist für den letzteren die Veranlassung zu einer Reihe feierlicher Veranstaltungen gewesen, von denen das Festkonzert am Samstag Abend durch die Theilnahme Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs ausgezeichnet wurde. Wir geben heute zunächst ein Bild des ersten Festabends, über dessen Verlauf uns folgender Bericht vorliegt:

Die weiten, hell erleuchteten Räume der Festhalle, angefüllt mit einer schier zahllosen feierlich geschmückten Menschenmenge und begrenzt von dem in eine feurig traumliche Waldlandschaft verwandelten Podium verleseten wohl jeden Besucher des Konzertes, mit welchem unser verdienstvoller Liederkranz am Samstag die Feier seines fünfzigjährigen Jubiläums begann, als bei seinem Eintritt in den Saal in eine außerordentliche und wirklich festliche Stimmung, welche zu entzückendem Jubel anschwellte, als unser huldreicher Landesherz, der gütige Schirmherr aller edlen und gemeinnützigen Bestrebungen, den Festraum betrat und von der Sängerschaft mit begeistertem Gesangsgruß bewillkommt wurde. Gleich darauf stimmte die Kapelle des 1. Bad. Leib Grenadierregiments unter Leitung des Vereinsdirektors Herrn Musikdirektor J. Scheidt die Festouvertüre „Freiheitslänge“ von Weber-Oberleben an, und das feine, farbenreiche und unter Scheidt's energiegeladener Führung vortrefflich ausgeführte Tonstück des Würzburger Komponisten bildete eine vortreffliche Einleitung des Jubiläumskonzertes. Mit schöner Begeisterung und frischen Stimmen sang sodann der Liederkranz den von Herrn Lang abgedichteten und von Herrn Hofkapellmeister Lang er in warm empfundenen und feststehenden Töne gefesteten „Festgruß“, den das Auditorium mit lauten Beifallsrufen beantwortete, und dann gestellten sich zu der stattlichen Zahl der Ausführenden noch Fel. Maillac und Herr Rosenberger von unserer Hofkapelle sowie Herr Knapp vom Hoftheater in Mannheim hinzu, um uns mit einer sehr anerkennenswerthen Vorführung des „Columbus“ von Heinrich Hillner eine rechte musikalische Festfreude zu bereiten. Hillner's groß angelegtes, mit reicher Erfindung und dem ganzen farbenprägenden Rolorit des modernen Orchesterklanges ausgeführtes Werk erschien und für dieses Fest sehr glücklich gewählt, da erstens dem hiesigen Publikum mit dem „Columbus“ die Bekanntheit einer wirklich bedeutenden Novität aus dem etwas düsternen Bereich des Konzertatoriums für Männerchor vermittelt wurde, und da zweitens in Hillner's Werk gerade dem Männerchor die schönsten Aufgaben zuertheilt sind. Wir gedenken hierbei speziell des längeren einleitenden Chorsatzes, der uns wohl die bedeutende Nummer der Partitur zu sein scheint und der von Chor und Orchester in prächtiger Weise wiedergegeben wurde. Aber auch in den späteren Sätzen, dem Fahnenschwur, dem Aufstand, der Entdeckung und dem martigen Schlussschore leistete der Liederkranz durchweg Achtunggebietendes, und sowohl die einzelnen drohenden Rufe der Weatere und die Freudenbrüche beim Gewahrwerden der erlebten neuen Welt als auch die ernste Entschlossenheit beim Aufbruch zur lähnen Fahrt und der begeisterte Hymnus, mit dem das Schiffsvolk dem hohen Geiste seines gewaltigen Führers am Ziele der Fahrt lobfand, konnte man an der Klangvollen und ausdrucksreichen Ausführung aufrichtige Freude haben. Wer da weiß, welche Schwierigkeiten das Einstudiren und Erlernen eines mit allem melodischen und harmonischen Raffinement der Neuzeit ausgerüsteten größeren Werkes den im Allgemeinen doch nur an leichtere Aufgaben gewöhnten Männerchören bereitet, der wird das, was der Liederkranz mit der Aufführung des „Columbus“ geleistet hat, als eine echte und ehrenwerthe Jubiläumstat anerkennen müssen. Weniger frisch und weniger dankbar als die Chöre sind die Partien der Solostimmen geschrieben, enthalten jedoch auch gar mancher wirklich schöne Sätze, und wurden von den geschägten Künstlern vorzüglich — wenn auch nicht immer ganz taktföher — gesungen. Bezeichnete sich Herr Knapp's „Columbus“ durch Größe und Würde aus, denen der Sänger namentlich zum Beginn des zweiten Theiles ergreifenden Ausdruck zu verleihen wußte, so durchhauchte Fel. Maillac die Felipa mit jener schönen Leidenschaftlichkeit, die uns das große Weib des großen Mannes würdig erscheinen ließ, und Herr Rosenberger's Rodrigo bewegte sich mit fast unfehlbarer Sicherheit in der schwindelnden Höhe des Maillac's.

Herr Musikdirektor Scheidt dirigirte das Werk mit großer Umficht und feinsinnigstem Geschmac und durfte die mehreren Vorbeerkünge, die ihm vom Verein und von Freunden an diesem Abend, der ja auch für ihn — und zwar mit in erster Linie — ein Fest- und Ehrenabend war, gesendet wurden, als wohlverdiente Beweise der Anerkennung für seine gewiß oft recht mühevollen Thätigkeit mit Ehren in Empfang nehmen.

Den Beschluß des Abends bildete ein von Herrn Ludwig Lang gedichtetes Festspiel, bei welchem wir uns an der Schönheit der Gedanken und der sprachlichen Einleitung, welche diese gefunden hatten, ebenso sehr erfreuen konnten als an den prächtigen lebenden Bildern, welche Herr Hoftheaterintendant Wolf dazu gestellt hatte und die in schönen Chorvorträgen des „Liedertranges“ ihre Erläuterung fanden. Die Regie hat Herr Hoftheaterintendant Lang übernommen und trefflich durchgeführt. Wir verzichten darauf, an dieser Stelle die feinsinnige Fabel des Festspiels zu erzählen, zumal die wirklich schöne und stimmungsvolle Dichtung bereits im Druck erschienen ist und sich wohl bald in den Händen aller Derjenigen, welche sich dafür interessieren, befinden dürfte, und erwähnen nur unter rühmender Anerkennung, daß die einzelnen Personen des Festspiels: Gott Frö in Herrn Böder — Gott Bragi in Herrn Kempf und der Markgraf in Herrn Mark vorzügliche Vertreter — die Germania aber in Fräulein Verens eine anmuthige Vertreterin gefunden hatten. Von den Bildern und lebenden Bildern, welche das großherzogliche Schloß, die Tonkunst in der Halle Spohns, eine Liebesbegegnung im Wald, ein Weinesfest am Rhein und die von guten Genien umgebene Wüste des Großherzogs zur Anschauung brachten, erschien eines fast immer schöner als das andere, und wenn der Anblick des vortrefflich gemalten Heims der Großherzoglichen Familie Aller Herzen in treuer Andänglichkeit höher schlagen machte und die Wüste Spohns, des Begründers des „Liedertranges“, Gefühl dankbarer Pietät erregte, so mußten die Bilder aus dem deutschen Wald und vom deutschen Rhein wie frische Frühlingss- und Spätsommergrüne inmitten des kalten Herbstes an, und wie ein voller, warmer Sonnenblick, der einen dauernden Völkerverbrüderung verbrüdernd, Fröhlichkeit herab, welches von dem in tiefsten Herzensgrund ergriffenen Publikum mit huldigendem Jubel begrüßt wurde. Die Kapelle intonirte dazu die Volksymne, in die das ganze Auditorium begeistert einstimmt, und so erhielt das „deutsche Lied“ noch im letzten Augenblick seine höchste Weide, indem seine Töne zum Ausdruck höchster Volkstreue gegen den geliebten Fürsten werden durften.

Der Liedertranz hatte während der lebenden Bilder sechs Chöre: „Christenglauben“, „Ich liebe dich“, „O Heimat“, „Wenn das Rheingold in der Sonne glüht“, „Schloßlerlied“ und „Die Nacht am Rhein“ gesungen, und mit dem schönen Vortrage dieser Lieder den thatsächlichen Beweis erbracht, daß das deutsche Volk an seinem Liederhorte einen Zauber besitzt, der nie und nimmer und in keiner Lage des Lebens verlagert. Die Quelle aller dieser Lieder und der rechte Boden für dieselben ist aber einzig und allein das rechte deutsche Herz, das wahrhaft deutsche Gemüth, und wer sich um dessen Pflege ernstlich bemüht, wie das der Liedertranz seit nunmehr einem halben Jahrhundert gethan hat, der verdient den höchsten Dank eines Jeden, dem die Erhaltung deutscher Art und deutschen Sinnes wirklich recht am Herzen liegt.

Nachdem der Großherzog die Vorstände und den Dirigenten des Vereines, den Dichter des Festspiels, den Anordner der lebenden Bilder und schließlich eine große Anzahl von Mitgliedern des Liedertranges durch huldreiche Ansprachen ausgezeichnet und hoch erfreut hatte, verließ er, von den jubelnden Hochrufen der Festversammlung geleitet, den Festsaal, und damit fand dieses selten schöne Fest, das Jedem, der ihm beiwohnen durfte, unvergesslich bleiben wird, in den Annalen des Liedertranges aber wohl noch für kommende Generationen als einer der besten Ereignisse des Vereines seine Aufzeichnung finden wird, seinen Abschluß.

Die Mitglieder des Vereines versammelten sich nach Beendigung des Konzerts und Festspiels mit den Ehrengästen und Abordnungen der geladenen Vereine im großen Entschlafsaal. Daß sich hier nach dem so glücklichen Verlauf des Festkonzerts und des Festspiels bald die frohe Sängerkolonne Bahn brach, braucht kaum erst gesagt zu werden. Die Musik wurde von der Leibdragoonerkapelle unter Leitung ihres Stabskomponisten ausgeführt. Der erste Vorstand, Herr Stadtrat Ludwig, bewillkommnete die Gäste, insbesondere die Herren aus Würtemberg, welche dem „Liedertranz“ so treue Freundschaft halten. (Aus Stuttgart und auch aus Würzburg sind Abordnungen erschienen.) Wenn der „Liedertranz“ auf sein Schaffen zurückblicke, könne dies nur mit Befriedigung geschehen, gleichzeitig müsse er sich aber angepornnt fühlen, seinem alten Ziele, der Pflege des deutschen Liedes, treu zu bleiben und die wahre Liebe zum Vaterland zu erhalten. Zum Schluß kommandirte Herr Ludwig einen kräftigen Salamander auf die Gäste. Herr Oberforstschreiber Scheiber feierte alle Diejenigen, welche zu dem guten Gelingen des Konzerts wie des Festspiels, sei es nun als Komponisten, Dichter oder Mitwirkende, beigetragen, und sprach ihnen den Dank des Vereines aus. Herr Hoftheaterintendant Lang dankte hierauf im Namen seiner Kollegen. Herr Prof. Meyer-Döberls Leben aus Würzburg brachte dem „Liedertranz“ und den badischen Sängern überhaupt ein Hoch dar. Herr Steidle-Stuttgart toastete ebenfalls auf den „Liedertranz“ und Herr Kaufmann Wilfer von hier gedachte der alten Herren desselben, für welche Herr Hofrat Hart dankte. Zwischen den Reden wurde selbstverständlich wader gesungen und insbesondere die auswärtigen Gäste, unter ihnen der Bundespräsident, Herr Sauerbeck-Mannheim, und Herr Steidle-Stuttgart, erfreuten die Anwesenden durch Solovorträge.

Theater und Kunst.

† (Kunstverein.) Die Karlsruher Malerwelt ist augenblicklich im Kunstvereinssaal am besten durch das Portrait vertreten. Zwei Doppel-Kinderportraits von Professor Ferdinand Keller bildeten in dieser Woche die Schenkwürdigkeit der Ausstellung. Das eine Bild stellt zwei Kinder auf einem Lehnstuhl dar, auf welchem ein kleiner Bube aufrecht steht, während sein etwas älteres Schwesterchen, auf der Lehne sitzend, sich an sein Brüderchen auflehnt. Das gibt eine anmuthige, natürliche Gruppe, und auf Natürlichkeit der Körperhaltung kommt es ja bei einem Kinderportrait ganz besonders an, weil die Kindlichkeit Innatur und Zwang am wenigsten verträgt. Von dem weigrauten Vorkind, der den Hintergrund des Bildes bildet, heben die beiden Kindergestalten sich vortrefflich ab. Der Ausdruck der Gesichter, besonders in den feinsinnig behandelten Varien um Augen und Mund, die Frische und Wärme des Fleisches, die Wiebergabe des Haars verdienen rühmendste Hervorhebung. Und wie gewissenhaft das Bild durchgearbeitet ist, zeigt die minutiöse Behandlung des Spigenleibchens bei dem kleinen Kinde, der Spigenleibchens am Rücken der älteren Schwester, von andern wohlgetroffenen Einzelheiten zu schweigen. Das zweite Bild zeigt zwei im Garten spazieren gehende Mädchen, die von einer Dogge begleitet werden. Hier ist ein reizender Gegensatz im Gesichtsausdruck durch die erstere, mehr sinnende Miene des älteren Mädchens und das sorglos heitere Antlitz der jüngeren Schwester geschaffen. Der Hund, dessen Anwesenheit auf dem Bilde die behagliche, freundliche Stimmung der Gruppe erhöht, ist gleichfalls brillant gemalt. Die Farbenharmonie ist auf diesem Bilde wie auf dem vorher erwähnten eine ungemein glückliche, die Gesamtharmonie der beiden Gemälde eine wahrhaft vornehme und edle. S. Vogel hat das Bild eines Infanterie-Offiziers ausgestellt. Der Werth dieses Bildes liegt in der Echtheit der Kunstmittel, mit der die lebendige Wirkung erzielt wird, in der Verschmähung aller nur äußerlichen Effekte. Die Haltung ist zugleich leicht und kraftig, das Gesicht hat jenen sprechenden und bestimmten Ausdruck, der auch auf volle Portraitähnlichkeit schließen läßt. Ein Damenportrait von Nathanael Schmitt interessiert durch das fein und geistvoll wiedergegebene Profil, das in eine vortreffliche Beleuchtung gerückt wird, so daß besonders die Augen einen außerordentlich lebendigen Glanz erhalten. Im Zusammenhange mit diesen Gemälden mag die Portraitbüste von W. Sauer erwähnt sein; die Gesichtszüge sind mit Feinheit und Schärfe ausgearbeitet. In der Landschaft sind zur Zeit das Hervorragendste zwei größere Bilder des verstorbenen G. Vosberg in München, beide wahrhaft bedeutend in der Auffassung und ungemein ausdrucksvoll in der Stimmung. Diese Stimmung ist in den beiden Landschaften eine durchaus verschiedene. In der Scenerie „Am Waldesrand“ liegt eine feuchte, schwere Luft über der Landschaft, sie brennend in tiefen, fatten, gedämpften Farben gehalten ist; die Baumriesen am Bache, der wirklich durchsichtig gemalt ist, treten fast plastisch hervor. Das andere Bild, auch einen Waldesrand darstellend, ist in der Beleuchtung und den Farben tönern eines sonnigen Herbsttages gemalt. Puchonny in Baden-Baden ist im Kunstvereinsaal mit einer Serie kleiner Landschaftsbilder vertreten, zu denen die herrlichen Umgebungen Badens die Motive geliefert haben. Eine frische, natürliche Behandlungsweise, eine freundliche, wirklich materielle Darstellung zeichnet diese bescheiden auftretenden Landschaften aus; nur in dem „Bauerngarten zu Geroldsau“ hat der Maler, nicht zu seinem Vortheile, sich in einen andern Manier versucht und ein in der aufringlichen Buntheit der Farben unrubig erscheinendes Bild geliefert. Ein anderer Badener Künstler, E. Rindsker, hat als Denkschild ein anheimelndes Badinneres gemalt; das heilige Grün der Baumgipfel, die über dem Waldwege auftretenden, gibt dem mit guter Beobachtung gemalten Bilde einen heiteren Ausdruck. Für den künstlerischen Schmuck eines Denkschildes ist das Motiv und die sichte, frische Ausführung recht willkommen; man mag sich, wenn das Feuer im Ofen knistert und die Augen auf der lebendig wiedergegebenen Waldlandschaft ruhen, in sonnige Tage zurückträumen.

Verschiedenes.

W. Berlin, 25. Okt. (Verhaftung.) Dem Vernehmen nach ist der hiesige Banier August Fische, Inhaber eines Lotteriegeschäfts, gestern verhaftet und die Geschäftsbücher des Genannten sind mit Beschlag belegt worden. Die Konturserklärung über die Firma soll morgen publiziert werden. Alsdann wird man wohl auch Näheres über die Angelegenheit erfahren.

* Berlin, 25. Okt. (Eine Werdthai) hat den Polizeipräsidenten von Berlin zu folgendem Säulenausschlag veranlaßt: „300 Mark Belohnung. In der Nacht vom 24. zum 25. Oktober gegen 1 Uhr wurde in einer Kellerwohnung des Hauses Holzmarktstraße Nr. 10 die unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehende unverheiratete Hedwig Nische durch einen Mann, der sie in der Köpfniederstraße angelassen und den sie nach der bezeichneten Wohnung mitgenommen hatte, — anscheinend durch Stiche in den Hals — gemordet. Der Leib ist in seiner ganzen Länge aufgeschnitten. Der Thäter ist gesehen worden und wird wie folgt beschrieben: Alter etwa 20 Jahre, mittelgroß, schlank, schblonde, in die Stirn hineingelämmte Haare, kleiner blonder Schnurrbart, bekleidet mit kaffeebraunem Leberzieher, welcher mit Blut befeuchtet war, dunkler Anzug, kleiner hellgrauer Filzhut mit hellem Bande und kleiner Krämpfe. Seine blutigen Manschetten hat der Thäter zurückgelassen. Berlin, den 25. Oktober 1891. Der Polizeipräsident v. Richtofen.“

* Entsch. 25. Okt. (Attentat auf einen Eisenbahnzug.) Wie „d. T. B.“ meldet, wurden bei der Eisenbahnstation Reni, in der Moldau, an der Mündung des Pruth in

die Donau gelegen, als ein Militärzug die Strecke passirte Bomben auf die Bahngelände geworfen. Fünf Soldaten sollen getödtet, sechs verwundet worden sein. Von anderer Seite wird noch nichts über das Verbrechen berichtet.

Neueste Telegramme.

Berlin, 26. Okt. Der in der Ostafrikanischen Gesellschaft vorgelegte Geschäftsbericht für 1890 hebt hervor, das Berichtsjahr sei noch kein normales, immerhin aber im Großen und Ganzen ein erfolgrichtiges gewesen. Insbesondere sei durch den Vertrag mit der kaiserlichen Regierung eine ausgezeichnete Basis für die weiteren Operationen gewonnen. Die Bilanz schließt in Aktiven und Passiven mit 22 510 264 M. ab; die Einfuhr hatte einen Werth von 2 654 919 Pfd. Sterling, die Ausfuhr einen Werth von 5 015 915 Rupien. Die auf Vorrugsantheile entfallende Dividende soll bei der nächsten Dividendenvertheilung zur Auszahlung gelangen. Die Generalversammlung wählte die auscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes wieder und wählte den Berggrath Busse in Coblenz neu.

Berlin, 26. Okt. Als muthmaßlicher Mörder der Hedwig Nische ist heute der stellenlose Kommiss Ernst Schulze aus Wadow, Kreis Westhavelland, verhaftet worden. (Ueber das Verbrechen siehe die Notiz aus Berlin unter der Rubrik „Verschiedenes“.)

Berlin, 26. Okt. Der Brand des Dorfes Meiringen stellt sich als eine furchtbare Katastrophe heraus. Der Föhnwind gab der Feuersbrunst eine ungeheure Ausdehnung. Von der 2853 Einwohner zählenden Ortschaft sind nur wenige Häuser übrig geblieben. Die kleinen Ortschaften Jfenbolgen und Hausen sind auch abgebrannt.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 1. Nov. 12. U. Ab. 8. U. : „Die Meisterfänger von Nürnberg“ in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. Die zu der auf Sonntag den 25. Okt. angelegt gewesenen 8. Vorstellung außer Abonnement „Die Meisterfänger von Nürnberg“ gemachten Vorbemerkungen können für Sonntag den 1. November nicht aufrecht erhalten werden. Vorbemerkungen werden von jetzt an bis längstens Samstag den 31. Oktober, Mittags 12 Uhr, vom Vormerkbureau angenommen. Dasselbe ist an Werktagen von 8 bis 12 Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet. An Sonn- und Feiertagen ist dasselbe geschlossen.

Familiennachrichten.

Geburten. 22. Okt. Bertha Emilie, B.: Christian Salomon, Schreiner. — 23. Okt. Heinrich Ludwig, B.: Heinrich Kathrein, Gipsler. — Anna Josefine Elisabeth, B.: J. Schney, Kaufmann. — Wilhelm, B.: Hartmann Dollinger, Maschinenarbeiter. — 24. Okt. Emil Cyrill Anton, B.: Emil Schwan, Freiseur. — Hermann Johann, B.: Johann Keller, Bierbrauer. — 25. Okt. Wilhelm, B.: Joh. Burabacher, Fabrikarbeiter. — Albert, B.: Lorenz Oberst, Installateur. Todesfälle. 24. Okt. Marie, 10 J., B.: † Christian Joller, Installateur. — Emilie, 1 M. 11 J., B.: Ludwig Lichtenthaler, Maurer. — Friedrich Schmitt, ledig, Studirender, 22 J. — Elsa, 1 M. 10 J., B.: Karl Birk, Fabrikarbeiter. — Johann, 1 M. 24 J., B.: Albert Stober, Schlosser. — 25. Okt. Lea, Ehefrau von Privatier Mat. Offenheimer, 60 J. — Ferdinand Hess, Hermann, Kanzenialfiskant, 53 J. — Margarethe, Wwe. von Fabrikarbeiter Johann Seeger, 75 J.

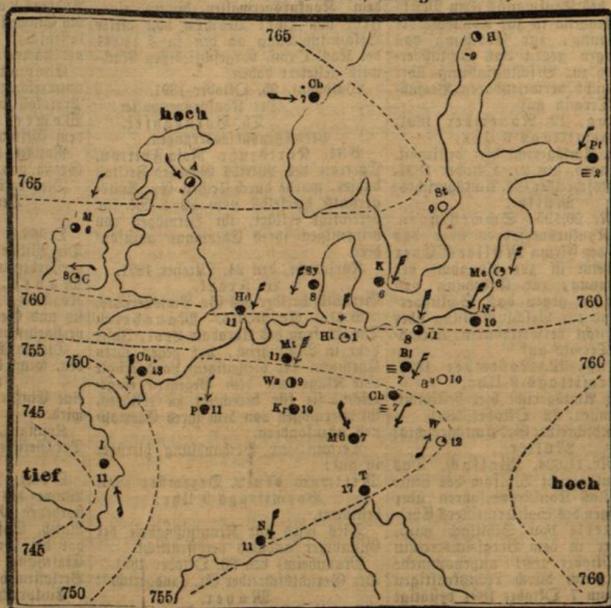
Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Höf. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
24. Nachts 9 U.	745.1	+11.8	9.8	96	NE	klar
25. Morgs. 7 U.	743.5	+ 8.0	7.1	89	„	sehr wolkig
25. Mittags 2 U.	740.4	+14.4	9.3	76	„	„
25. Nachts 9 U.	740.1	+11.6	8.0	79	E	klar
26. Morgs. 7 U.	742.0	+ 9.4	8.2	93	E	bedeckt
26. Mittags 2 U.	743.1	+11.6	8.9	88	NE	„

Wassersstand des Rheins. Mainz, 25. Okt., Morgs. 3.70 m, gefallen 8 cm. — 26. Okt., Morgs. 3.64 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 26. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich seit vorgestern bölig umgekehrt, indem sich über Nordwesteuropa ein barometrisches Maximum, welches auch noch Skandinavien umfaßt, ausgebildet hat. Ueber dem Biscapagos liegt eine Depression, welche von da aus weit in das Binnenland hereinreißt. Dieser Luftdruckvertheilung entsprechend ist das Wetter vorwiegend trüb und vielfach regnerisch und vorerst noch ziemlich mild; da aber zugleich über der nördlichen Hälfte Mitteleuropas ein kräftiger nordöstlicher Luftstrom hervorgerufen wird und da es im hohen Norden sehr kalt geworden ist (Saparanda -9°), so wird voraussichtlich auch bei uns die Temperatur rasch sinken.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 26. Oktober 1891.	
Staatspapiere.	Dresdener Bank 135.20
3% D. Reichsanl. 84.15	Vänerbank 161.—
4% D. Reichsanl. 105.55	Schwabenbank 161.—
4% Preuss. Konl. 105.40	Schw. Nordostb. 119.—
4% Baden in fl. 100.70	Rombarden 83 1/2
4% „ in M. 102.40	Galizier —
Deherr. Goldrente 94.40	Elbthal 187 1/2
Silber. 78.60	Hess. Ludwigsb. 110.40
4% Ungar. Goldr. 89.90	Gotthard 133.80
1880r. Russen 95.50	Wechsel und Sorten.
II. Orientanleihe 64.80	W. Wechsel a. Amst. 168.35
Italiener compt. 88.60	„ „ London 20.32
Egypter 96.30	„ „ Paris 80.55
Spanier 66.90	„ „ Wien 173.10
Holl.-Türken 85.60	Napoleonsh'or 16.12
5% Serben 85.—	Privatdiskonto 3 1/2
Banken.	Bad. Zuckerfabrik 68.70
Kreditaktien 240 1/2	Nachbörse.
Dist.-Kommmandit 174.20	Kreditaktien 278.50
Basler Bankver. 128.60	Marktnoten 57.77
Darmstädter Bank 130.60	„ „ 103.90
Dankelsgeßellsch. 138.20	Staatsbahn 280.70
Deutsche Bank 148.—	Tendenz: matt.
Berlin.	Wien.
Def. Kreditakt. 150.80	Kreditaktien 278.50
„ „ Staatsbahn 121.90	Marktnoten 57.77
Rombarden 40.60	„ „ 103.90
Dist.-Kommmand. 174.10	Staatsbahn 280.70
Marienburg. 54.20	Tendenz: fest.
Dortmunder 65.10	Paris.
Barzahltite 118.—	3% Rente 95.80
Tendenz: —	„ „ 67.—
	Türken 17.52
	Ottomane 540.—

B. 49. Borrätzig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe:



Hermann Schell'scher
Preis 2. Mark.

Preis 2. Mark.

Gehilfenstelle.
Durch anderweitige Verwendung unfertiger Schreibgehilfen soll dessen Stelle mit einem Jahresgehalt von 1050 M. alsbald anderweitig besetzt werden. Bewerber mit schöner Handschrift wollen ihre schriftlichen Gesuche unter Anschluß ihrer Zeugnisse innerhalb 8 Tagen bei uns einreichen.
Katholische Stiftungsverwaltung
Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Baden. Die Stadt Baden beabsichtigt, die Plätze für die Jahrmärkte an den beiden auf der Sophienstraße dahier abzuhaltenen Jahrmärkten in öffentlicher Versteigerung auf ein weiteres Jahr zu verpachten, und ist deshalb zur Versteigerung derselben Tagfahrt auf
Samstag, 14. November 1. J.,
Nachmittags 1/2 2 Uhr,
auf dem Plage selbst anberaumt.
Zusammenkunft auf dem Leopold's-Plage.
Baden-Baden, 21. Oktober 1891.
Der Oberbürgermeister:
F. B.
Dr. Schubert. **Barrecht.**

Clichés
(Holzschnitte)
für Preislisten jeder Art, Inserate, Plakate etc., Ansichten von Fabriken, Geschäftshäusern, Hotels, nach Natur, Photographie, Skizzen, liefert schnell und gut bei realen Preisen die
F. 22.1.
**Typographische Anstalt,
Photographie, Galvanoplastik,
Ernst Geiger, Karlsruhe,
Schützenstraße 86.**

2 braune Stuten,
5- und 6jährig, beide vor der Front geritten, sofort zu verkaufen.
F. 52.
Mühlhausen i. Gf. von Tredow, Hauptmann im 112. Regiment.

Bürgerliche Rechtspflege.
Essentielle Anstellungen.

F. 43.1. Nr. 11,196. Freiburg.
Die Firma Emanuel Schreiber - Inhaber Karl Gerhard in Berlin - vertreten durch Rechtsanwalt Girsch in Freiburg, klagt gegen den Kaufmann Robert Menner von Freiburg, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, aus einem Wechsel d. d. Berlin, 30. Mai 1891, mit dem Antrage auf Beurteilung des Beklagten zur Zahlung der Wechselsumme von 300 M. 20 Pf. nebst 6% Zinsen seit dem 15. September 1891 und 6 M. 81 Pf. Wechselkosten, sowie 1/2 Prozent Provision, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf
Mittwoch den 23. Dezember 1891,
Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Freiburg, den 23. Oktober 1891.
Dr. Gaden,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

F. 36.1. Nr. 10,427. Ettlingen.
Der Kirchen- und Pfarrhausbau-fond in Ettlingen, vertreten durch Rechnung Franz Karl Denninger von da, klagt gegen den Donat Weber, Landwirt von Altdorf, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, aus Darlehen vom 28. Januar 1885 mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare, kostenfällige Beurteilung des Beklagten zur Zahlung von 173 Mark nebst 4% Zins vom 2. November 1889 an, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Ettlingen auf
Dienstag den 29. Dezember 1891,
Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung

Soeben erscheint:
9000 16 Bände geb. à 10 M. oder 266 Kofte à 50 Pf. **16000**
Abbildungen. **Brockhaus'** SeitenText.
Konversations-Lexikon.
14. Auflage. **300** Karten.
600 Tafeln. **120** Chromotafeln und **480** Tafeln in Schwarzdruck.
Zu beziehen durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Deutsche Antisklaverei Geldlotterie
18930 Gewinne ohne jeden Abzug.
I à 600 000 Mk., I à 300 000 Mk., I à 150 000 Mk., I à 125 000 Mk., I à 100 000 Mk., I à 75 000 Mk. etc.
Zwei Ziehungen in Berlin.
1. Klasse: vom 24. bis 26. November 1891.
2. Klasse: vom 18. bis 23. Januar 1892.
Preis der Original-Loose für 1. Klasse 1/10 Mk. 21.00, 1/20 Mk. 10.50, 1/100 Mk. 2.10.
Loose, welche in erster Klasse nicht gezogen sind, können zur zweiten Klasse gegen Zahlung des Betrages wie erste Klasse erneuert werden.
Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin Linden“.
Für Porto und eine Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen. Einschreiben P. 55.1

wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Ettlingen, den 22. Oktober 1891.
Fischer,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

F. 32. Nr. 8195. Bonndorf. In Sachen der Gemeinde Gündelwangen gegen unbekannt Dritte, Aufforderung betr., erkennt das Großh. Amtsgericht Bonndorf durch den Gr. Amtsdichter Wieder für Recht:
Die bis jetzt nicht angemeldeten Ansprüche auf die in dem öffentlichen Ausschreiben vom 6. Juni d. J., Nr. 4492, aufgeführten, auf Gemarkung Gündelwangen gelegenen Liegenschaften werden für erloschen erklärt.
B. R. B.
Bonndorf, den 22. Oktober 1891.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

F. 38. Nr. 8202. Die Uebereinstimmung mit der Urchrift wird beurkundet.
Bonndorf, den 22. Oktober 1891.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

F. 4. Nr. 35,132. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Ludwig E. Witt, Inhabers der Firma E. Witt, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß Großh. Amtsgerichts Karlsruhe vom 2. Oktober ds. J., Nr. 32,291, aufgehoben.
Karlsruhe, den 23. Oktober 1891.

Wirth, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
F. 26. Nr. 20,194. Schwellingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Fritz Müller in Hohenheim ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung über die etwa nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin auf
Donnerstag, 12. November 1891,
Vormittags 9 Uhr,
vor Großh. Amtsgericht hier bestimmt.
Schwellingen, den 21. Oktober 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Müller.

F. 27. Nr. 20,195. Schwellingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Müller & Eder in Hohenheim ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung über die etwa nicht verwertbaren Vermögensstücke Termin auf
Donnerstag, 12. November 1891,
Vormittags 9 Uhr,
vor Großh. Amtsgericht hier bestimmt.
Schwellingen, 22. Oktober 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Müller.

F. 28. Nr. 11,624. Wolfach. Das Großh. Amtsgericht Wolfach hat heute verfügt: Das Konkursverfahren über das Vermögen des Sattlermeisters Christian Dieterle von Schiltach wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 7. Oktober 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 7. Oktober 1891 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Wolfach, den 23. Oktober 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Häufig.

F. 29. Nr. 7273. Bühl. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Vaders Cornel Maurath in Bühl, a. B. an unbekanntem Orten abwesend, wird zur Abnahme der Schlußrechnung des früheren und des neuernannten Verwalters, auch zur etwaigen anderweitigen Wahl eines solchen, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf
Samstag den 21. November 1891,
Vorm. 8 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht anberaumt. Bühl, den 24. Oktober 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Hoos.

F. 38. Nr. 8202. Die Uebereinstimmung mit der Urchrift wird beurkundet.
Bonndorf, den 22. Oktober 1891.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
F. 37. Waldshut. Den Konkurs gegen Alois Balbeschwiler in Strittmatt betr.
Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Verteilung obiger Konkursmasse demnächst stattfindet. Der verfügbare Massebestand beträgt 3065 Mark 84 Pf. Die bevorrechtigten Forderungen betragen 17 Mark 10 Pf. und die nicht bevorrechtigten betragen bis jetzt 10,883 Mark 25 Pf. Zugleich werden diejenigen Gläubiger, welche abgeforderte Befriedigung begehrt haben, sowie jene, deren Forderungen nicht festgestellt sind, darauf aufmerksam gemacht, daß solche bei der Verteilung nur dann berücksichtigt werden, wenn sie dem Konkursverwalter binnen einer Frist von zwei Wochen von dieser Bekanntmachung an den in § 140/41 der Konk.Ord. vorgeschriebenen Nachweis geliefert haben.
Waldshut, 25. Oktober 1891.
Der Konkursverwalter:
Th. Bornhauser.

erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:
Mittwoch den 30. Dezember 1891,
Vormittags 9 Uhr,
bestimmt.
Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.
Mannheim, den 23. Oktober 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Mayer.

F. 42. Nr. 8434. Mosbach. Die Ehefrau des Landwirts Johann Behringer in Ditzelhausen, Maria Anna, hat durch Rechtsanwalt Spiegel von Tauberbischofsheim gegen ihren genannten Ehemann Klage auf Vermögensabfindung bei Großh. Landgerichte Mosbach erhoben.
Termin zur mündlichen Verhandlung vor der II. Zivilkammer ist auf
Samstag den 12. Dezember 1891,
Vormittags 9 Uhr,
bestimmt.
Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht.
Mosbach, den 22. Oktober 1891.
Großh. bad. Landgericht.
Gerichtsschreiber:
Neumann.

F. 33. Nr. 11,054. Borberg. Durch Urteil Gr. Amtsgerichts Borberg vom 24. Oktober l. J. wurde die Ehefrau des zur Zeit im Konkurs befindlichen Bierbrauers Georg Adam Schiemer, Luise, geb. Hellmuth, von Krautheim für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
Borberg, den 24. Oktober 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Sedner.

F. 35. Nr. 11,593. Wolfach. Das Großh. Amtsgericht Wolfach hat heute verfügt:
Der am 19. August 1889 in Oberwolfach geborene Bäder Ludwig Groß, zuletzt wohnhaft daselbst, wird seit dem Jahr 1870 vermist und wird derselbe, da das Verschollenheitsverfahren gegen ihn beantragt ist, aufgefordert, binnen 30 Tagen Nachricht von sich an das diesseitige Amtsgericht gelangen zu lassen.
Zugleich ergeht an alle Diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermisteten zu ertheilen vermögen, die Aufforderung, binnen Jahresfrist hierher Anzeige zu erstatten.
Wolfach, den 21. Oktober 1891.
Der Gerichtsschreiber:
Häufig.

F. 39. Nr. 10,185. Konstanz. Die Annullierung des Friedrich Ramsberger in Almannsdorf durch Landwirt Fabian Kelle von da betr.
Das Erkenntnis des Großh. Amtsgerichts Konstanz vom 17. September 1891, Nr. 10,524, befragend:
„Die Annullierung des Friedrich Ramsberger in Almannsdorf durch den Landwirt Fabian Kelle von da hat statt“
ist bekräftigt und folglich: die Annullierung hat statt.
Großh. bad. Landgericht.
Civilkammer I.
(gez.) Kiefer, Koller, Buch.
Die Uebereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit der Urchrift wird beurkundet.
Konstanz, den 22. Oktober 1891.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts: Rothweiler.

D. 935.3. Nr. 18,220. Rastatt. Theres, geb. Metz, Witwe des am 11. März 1891 verstorbenen Handelsmanns Andreas Kayy von Würmerheim, hat um Einweisung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht.
Einsprachen hiergegen sind bei dem unterzeichneten Gerichte mündlich zu Protokoll oder schriftlich binnen vier Wochen einzureichen, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben werden wird.
Rastatt, den 13. Oktober 1891.
Großh. bad. Amtsgericht, ges. Siegel.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Birkel.

D. 962.3. Nr. 11,776. Konstanz. Die Witwe des am 16. Februar 1891 verstorbenen Buchbinders August Mayer, Agathe, geb. Gaugel in Konstanz, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuch wird stattgegeben werden, wenn binnen
vier Wochen
eine Einsprache dagegen nicht erhoben wird.
Konstanz, den 17. Oktober 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Burger.

D. 56.1. Nr. 12,579. Bretten. Die Witwe des am 24. März 1889 verstorbenen Müllers Jakob Wirth von Ruitz, Sofie, geb. Wahlinger daselbst, hat bei Großh. Amtsgericht hier um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.
Einsprachen sind binnen 4 Wochen zu erheben.
Bretten, den 22. Oktober 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Eichenhut.

F. 54. Neustadt. Der am 22. Dezember 1853 dahier geborene, nach

Mexico ausgewanderte, nunmehr vermählte Johann W. Hill wird anmit aufgefodert, zum Zweck des Zeugnisses bei den Teilungsverhandlungen auf das am 12. Juli 1889 dahier erfolgte Ableben seines Vaters, des Schreiners Johann Nepomuk Hill, mit binnen drei Monaten seine gegenwärtige Adresse mitzutheilen.
Neustadt, den 24. Oktober 1891.
Der Großh. Notar:
Matthias.

Handelsregistererträge.
F. 9. Nr. 50,484. Heidelberg. Zu D. J. 323 Band II des Firmenregisters - Firma „Josef & Ebeben“ in Heidelberg - wurde eingetragen: Obige Firma ist mit dem Zusatz: „Nachfolgerin Marie Pilger“ auf die ledige Maria Pilger aus Siegburg, wohnhaft hier, übergegangen.
Heidelberg, den 16. Oktober 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Engelberth.

F. 2. Nr. 7880. St. Blasien. Unter Ord. J. 89 des Firmenregisters wurde heute eingetragen die Firma: „Frieda Behringer“ in St. Blasien. Inhaber der Firma ist Frieda Behringer ledig von St. Blasien. Diefelbe betreibt ein gemischtes Waarengeschäft.
St. Blasien, den 21. Oktober 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
La Roche.

F. 44. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zum Bayerisch-Schweizerisch-Österreichisch-Südbadischen Gütertarif vom 1. Juli 1891 gelangt mit Wirkung vom 1. November l. J. der Nachtrag I zur Einführung.
Karlsruhe, den 24. Oktober 1891.
Generaldirektion.

F. 45. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
An Stelle des im Teil V, Heft Nr. 1 des Südbadischen Verbandes (Verkehr mit Österreich-Ungarn) vom 1. Oktober 1888 enthaltenen Frachttarife für Kohlen zwischen Wertheim Bad. B. - Rärkahn, Dobran, Ragnau, Ritz und Tremosna treten sofort billigere Frachttarife in Geltung, deren Höhe bei der Station Wertheim zu erfragen ist.
Karlsruhe, den 24. Oktober 1891.
Generaldirektion.

F. 48. Nr. 256. Eugen. Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäten der betreffenden Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathaus der betreffenden Gemeinde anberaumt für die Gemarkungen:
1. **Binnigen** mit Hofweien, Hofweien, Storzeln, Donnerstag den 5. November d. J., Vormittags 8 Uhr.
2. **Erbringen**, Samstag den 7. November d. J., Vormittags 9 Uhr.
3. **Erbringen**, Montag den 9. November d. J., Vormittags 8 Uhr.
4. **Ditzingen** mit Staufen, Dienstag den 10. November d. J., Vormittags 9 Uhr.
5. **Wörthingen**, Donnerstag den 12. November d. J., Vormittags 8 Uhr.
6. **Mühlhausen** mit Mägdeberg, Freitag den 13. November d. J., Vormittags 8 Uhr.
7. **Schlatt** am Randen, Montag den 16. November d. J., Vormittags 9 Uhr.
8. **Watterdingen**, Mittwoch den 18. November d. J., Vormittags 8 Uhr.
9. **Eugen**, Freitag den 20. November d. J., Vormittags 8 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderat bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während der Tagfahrt vor dem Fortführungsbeamten zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Änderungen in dem Grundeigentum und deren Beurteilung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Leber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Mesurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderat oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müßten.
Eugen, den 20. Oktober 1891.
Der Bezirksgeometer:
Beder.

Notariatsgehilfe,
ein bereits geübter, der auch selbständig arbeiten kann, wird zu sofortigem Eintritt gesucht.
F. 53.
Bellingen, den 24. Oktober 1891.
Walz, Großh. Notar.